

P. I. C.

**PERSMATERIAAL VAN DE GROEPEN VAN
INTERNATIONALE COMMUNISTEN**

ADMINISTRATIE:
H. CANNE MEIJER
TRANSVAALSTRAAT 125 (o)
AMSTERDAM, GEM. GIRO C 2895

Dit persmateriaal wordt
aan belangstellenden
gratis toegezonden.
Stuur ons uw vrijwillige
bijdrage.

DOELSTELLING:

De ontwikkeling van het
kapitalisme voert tot steeds
heviger crisissen, welke in
steeds groter werkhloosheid en
elend, diepere ontwikkeling
van het productieapparaat hun
uitdrukking vinden, waardoor
miljoenen arbeiders buiten de
productie staan en aan de uit-
hongerding zijn prijsgegeven. De
dams op den voorgrond treden-
de rationalisatie van het be-
drijfsleven versnelt het tempo
van deze ontwikkeling.

De toenemende verarming en
de steeds groeiende onzekerheid
van bestaan dwingen de arbeiders-
klasse den strijd voor de
communistiche productiewijze
aan te knippen. De groepen van
Internationale Communisten
wekken de arbeiders in dezen
strijd op, het beheer en de
leiding van productie en distri-
butie volgens algemeen gelden-
de, maatschappelijke regels
ZELF ter hand te nemen, om
szo DE ASSOCIATIE VAN
VRIJE EN GELIJKE PRODU-
CENTEN te verwezenlijken.

De groepen van Internatio-
nale Communisten zien den
wezenlijken vooruitgang der
arbeidersbeweging in de ont-
wikkeling van het zelfbewust-
zijn der arbeiders. Daarom
plaatsen ze zich tegenover de
leiderspolitiek van de parie-
mentaire partijen en van de
vakbeweging en stellen de
leuze:
**ALLE MACHT AAN DE
ARBEIDERSRADEN!
DE PRODUCTIE IN HAN-
DEN VAN DE BEDRIJFS-
ORGANISATIES!**

**ALLE MACHT AAN DE ARBEIDERSRADEN!
DE PRODUCTIE IN HANDE DER BEDRIJFSORGANISATIES!**

Dezember 1931.

Die Rolle der C.N.T. in der spanischen Revolution.

(C.N.T. = Anarcho-syndikalistische-Gewerkschaft)

I. Einleitung.

Die Diktatur von Primo de Rivera und später von Berenguer war der letzte Versuch der feudalen Klasse, die in verschiedener Weise schon mit kapitalistischen Elementen verbunden war, um die Verfügung über den Staatsapparat in der Hand zu behalten. Nur durch diesen Staatsapparat konnte der wirtschaftlich veraltete Grossgrundbesitz noch die Macht behaupten.

Die Weltkrise stellte das Emanzipationsbedürfnis der spanischen Bourgeoisie immer dringender in den Vordergrund; sie war gezwungen, sich von allen feudalen Entwicklungsstörungen zu befreien und musste sich einen eigenen Staatsapparat aufbauen. Vom Proletariat gestützt, gelang es der Bourgeoisie, die Herrschaft des Landadels zu brechen; die Monarchie wurde vernichtet und Alfons XIII am 14. April 1931 verjagt. Am 15. April wurde die vorläufige republikanische Regierung mit dem katholisch-liberalen Rechtsanwalt Alcalá Zamora als Premier gebildet; es übernahmen darin, neben bürgerlichen Republikanern auch 3 Sozialdemokraten Ministerposten. Wie wir auch in der russischen und deutschen Revolution wahrgenommen haben, wurden die Versuche von feudalen Gruppen, um wieder einen Halt zu bekommen, leicht unterdrückt.

Zwei Umstände sind es, die dieser jungen, bürgerlichen Republik ernsthafte Schwierigkeiten bereiten. Die erste Schwierigkeit ist, dass die Bauern von Tag zu Tag unzufriedener werden, weil die Regierung sich nicht getraute, die erste Forderung jeder bürgerlichen Revolution, und zwar die Vernichtung des Feudalismus durch Aufteilung des Grossgrundbesitzes, durchzuführen. Doch hierüber später. Nicht weniger schwierig ist die Situation durch die Tatsache, dass ein ziemlich bedeutendes Proletariat mehr und mehr Neigung verspürt, die proletarische Revolution auf die Tagesordnung zu stellen.

Hier wird es notwendig, die spanischen Klassenverhältnisse genauer zu untersuchen.

Spanien besteht zum grössten Teil aus einer Hochebene, wo die Landwirtschaft das wichtigste Existenzmittel ist. Der Boden ist im Besitz des Adels; Güter von 14000 H.A. Ackerboden mit Dörfern u.s.w. kommen oft vor. Hier lebt 70% der spanischen Bevölkerung, die Sklaven des Grossgrundbesitzes. Die Bebauung des Ackers liefert ihnen noch keinen Peseta (ungefähr 6M - .85) pro Tag auf. Immer dringender fordern sie die Verteilung des Bodens. Hier sind rein feudale Verhältnisse. An den Rändern Spaniens sind einige Tiefebene; im Süden Andalusien mit den Städten Cadix, Sevilla, Malaga, Valencia; im Nordosten Catalonien mit Barcelona und Saragossa.

Andalusien ist das Land des Weins und der Südfrüchte. Hier sind Grossunternehmungen, moderne Betriebe, meist mit ausländischem Kapital - also schon kapitalistische Verhältnisse. Hier ist eine Hochburg der grossen syndikalistischen Bewegung. Ihr hauptsächliches Zentrum aber ist das ganz kapitalistische Catalonien. Hier, in diesem Industriegebiet von Bergwerken und Hochöfen wohnen etwa 2/3 von den Anhängern der syndikalistischen U.N.T. Barcelona ist eine reine Industriestadt; dieses erklärt auch, weshalb in Catalonien eine so starke Neigung zum Separatismus war; Die Aprilrevolution fängt an mit dem Ausrufen der catalonischen Republik (14 April). Der Mann des Klassenfriedens zwischen Bourgeoisie und Proletariat, Macia, war der Führer der Separationsbewegung. Wo aber die Revolution sich über ganz Spanien verbreitete, fühlte die catalonische Bourgeoisie nicht mehr so viel für den Separatismus; sie fühlt sich der Arbeiterklasse gegenüber kräftiger mit dem mehr bornierten Spanien hinter sich.

Diese Arbeiterklasse war im Kampfe gegen die Monarchie verbunden mit den Bauern und der industriellen Bourgeoisie. Wir werden später sehen wie dieses durch die Haltung der U.N.T. Führer illustriert wird. Es ist selbstverständlich, dass auch der ~~XXXXXXXXXXXXXXX~~ römisch-katholische Klerikalismus, das mächtige Instrument der spanischen Reaktion, es im Kampf entgegen muss. Und dass diese selbe Geistlichkeit, - wo nun die Herrschaft der Bourgeoisie sich zu entwickeln beginnt, - Unterhandlungen mit diesem Bürgertum führt, beweist wieder, dass die Bourgeoisie sich auch gern dieses Instruments zu bedienen wünscht und zwar gegen die Arbeiterklasse. Denn nach dem Siege über den Feudalismus musste die Klassenfront sich notwendig ändern. Für uns ist das nicht neu; nach dem gemeinsamen Siege über den Feudalismus kommen Proletariat und Bourgeoisie einander gegenüber zu stehen. Nach der gemeinsamen Vernichtung des Zarismus beginnt der Kampf zwischen Kerensky und den russischen Arbeitern; dasselbe sehen wir bei Ebert, Tschang-Kai-Tschek und jetzt wieder bei Alcala Zamora. Für uns ist interessant, ob in der jetzt angefangenen Auseinandersetzung zwischen der spanischen Arbeiterklasse und der bürgerlichen Regierung von Alcala Zamora, die Arbeiter unabhängig, unter eigener Führung und mit eigenen Klassenzielen, dem Klassenfeind entgegen treten. Zweifellos ist dieses nicht der Fall. Die Organisationen, welche die Arbeiter zusammenfassen sind in 3 Gruppen zu unterscheiden.

1. Die soz. dem. Gewerkschaft, die U.G.T.

Die Sozial-Demokraten nahmen selbstverständlich Teil an den von der vorläufigen Regierung ausgeschriebenen parlamentarischen Wahlen. Mit 130 Abgeordneten ist sie die grösste Partei der Cortes; sie haben Anteil an der republikanischen Regierung. Obwohl sie täglich Anhänger verleiren an die U.N.T. und die kommunistischen Parteien haben sie immer noch einen ziemlich starken Anhang unter den Arbeitern von Madrid und Castilien, und vor allem unter den süd-spanischen Bauern. Und kein Wunder! Vor dem Anfang der Wahlen haben diese Kerenskiener den Bauern die Verteilung des Bodens versprochen, wie übrigens auch die anderen bürgerlichen Parteien getan haben. Aber die Bauern warten noch immer und kommen demgemäss dazu für Syndikalismus und Kommunismus empfänglich zu werden! Das einzige war, dass Ende August ein Gesetzentwurf, die agrarische Reform betreffend, eingebracht wurde. Der Gesetzentwurf lautet im grossen Ganzen: Aller Grossgrundbesitz wird gegen Entschädigung der Eigentümer vom Staat in Besitz genommen. Diese Entschädigung wird später bezahlt mit den akkumulierten Zinsen. Der Staat, der jetzt der einzige Grossgrundbesitzer ist, überlässt das Land leihweise den Bauern. Später sollen diese eine näher festzusetzende Summe einzahlen, um der Regierung zu helfen, ihre Schulden zu zahlen. (N.R.O. 26-8-31. N.R.C. bedeutet Nieuwe Rotterdamsche Courant - eine der wichtigsten liberal-bürgerlichen Zeitungen Hollands). Die bürgerlichen und soz. dem. Parteien riskieren eine direkte Verteilung des Bodens ohne Entschädigung nicht und selbstverständlich folgen die spanischen Bauern dem Vorbild ihrer russischen Kollegen im Jahre 1919. Vallina, ein einflussreicher Syndikalist, prophezeite gelegentlich der Cortes-Wahlen: Wenn die Bodenverteilung nicht stattfindet, wird das Land im Oktober vom Norden bis Süden in Aufstand kommen. (N.R.C. 14-6-31)

2. Die komm. Parteien, d.h. die spanische komm. Partei (3e Intern), die Trotzki-Partei und der Block der Bauern und Arbeiter.

Sie haben keine einschneidenden prinzipiellen Unterschiede. Sie fordern: Bodenenteignung - Entwaffnung der Garde Civile - Bewaffnung des Volkes. Sie wünschen Kampf gegen die Kirche und die Monopolen. Ihr Anhang ist klein, aber nimmt fortwährend zu.

3. Die anarcho-syndikalistische Gewerkschaft, die C.N.T., mit 600.000 Anhängern im Juni.

Die grosse Masse des revolutionären Proletariats ist hierin organisiert. Auch in Madrid und Castilien, die einzigen Orte, wo die Arbeiter nicht gegen die U.G.T. sind, nehmen sie zu. Sie stehen den soz. dem. und den komm. Parteien scharf gegenüber. Man kann 2 Richtungen unterscheiden:

- a. eine "praktische", welche (mit Pestana) die Führung und die Mehrheit der Mitglieder hat. Sie ist etwas reformistisch veranlagt und ist verantwortlich für die Haltung der U.N.T. bis jetzt.
- b. eine "anarchistische", welche, stützend auf das Prinzip der C.N.T., auf Vernichtung des Staates und Gründung des ~~Kommunismus~~ freien, freien, freien Kommunismus dringt. Sie überlassen es der Fantasie, was hiermit gemeint ist.

Unserer Meinung nach ist die Rolle der C.N.T. in der spanischen Revolution ein Arbeiterverrat wie er noch nie dagewesen ist, was wir näher erklären werden.

II. Die C.N.T. als Gewerkschaft. (C.N.T. nationale Föderation der Arbeit).

Die in September 1923 angefangene Diktatur von Primo de Rivera, hat die grosse Macht der C.N.T. beendet. Seitdem führte sie ein illegales Dasein, und nur mit grösster Mühe wurden die Verbindungen unterhalten. (Während der Diktatur waren übrigens die soz. dem. U.G.T. und die komm. Parteien auch illegal). Die Aprilrevolution gab all diesen Organisationen wieder Vereinsfreiheit, aber das in Brand setzen der Klöster wurde sofort als Motiv verwendet um die komm. Parteien illegal zu erklären und wie es aussieht ist auch die C.N.T. am 24. Juli illegal erklärt.

Die C.N.T. ist eine Gewerkschaft, mit mehr denn 600 000 Mitgliedern, eine Organisation wie jede andere Gewerkschaft. Die organisatorische und finanzielle Bestimmung ist in den Händen eines Vorstandes der sich aus bezahlten und auch unbezahlten Mitgliedern zusammensetzt. Von hier aus wird über die Organisation verfügt. Wenn nun auch dieser Apparat jährlich durch die Mitglieder gewählt wird und angeblich im Namen der Mitglieder handelt, ja, wenn diese bis zu einer gewissen Höhe selbst ihren Einfluss geltend machen, so verhindert dies nicht, dass der Apparat die Verfügung hat über die Finanzen und damit über die Presse der Organisation. So hat der Apparat Gelegenheit neben seiner ökonomischen Macht auch die ideologische Macht auszuüben und es wird allmählich ein von der Mitglieder Masse geschiedenes Beamtentum, das sich nicht scheinbar, sondern in Wirklichkeit breitmacht und die völlige Verfügung über die Organisation hat. Diese Tatsache wird schlaue verheimlicht durch die sogenannte Organisationsdemokratie: (schon oft haben wir erfahren können dass die Demokratie gerade so weit geht, als die Führung es wünscht, und da ist die Grenze wo sie endet) dadurch, dass die Führung, so weit es nicht gegen ihre Macht und ihre Ziele geht, den Wünschen ihrer Mitglieder Gehör schenkt. Aber diese Nachgiebigkeit ist dieselbe wie die der Bourgeoisie im Jahre 1918, wo sie aus Furcht, vor der Revolution den 8. Stundentag u. s. w. gab, ohne ihre Position als herrschende Klasse aufzugeben. Deshalb können Gewerkschaften niemals der Ausdruck sein von dem Willen der Arbeitermassen; im Gegenteil, sie zeigen eine grosse Fähigkeit in die Einflusssphäre der Bourgeoisie zu geraten.

Die C.N.T. ist also eine Gewerkschaft, - dass wird jeder Syndikalist anerkennen, - sei es auch eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaft" fügt er dann hinzu. Und tatsächlich ist das auch ein Unterschied. Die Ambitionen einer syndikalistischen Gewerkschaft beschränken sich nicht auf der Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter - sie gehen viel weiter: in der "proletarischen Revolution (was sich nicht alles für "proletarische Revolution" ausbitt!) sollen die Arbeiter sich die Produktion aneignen um sie in die Hände der föderalistischen organisierten Syndikate (Fachvereine) zu legen. Das heisst: Die Durchführung der proletarischen Revolution in Spanien besteht darin, dass die Arbeiter die Macht in die Hände der C.N.T. legen.

Wir zitieren: "Im National Komitee der C.N.T. sind eine Anzahl Kämpfer, welche nicht glauben, dass die C.N.T. in ihrer gegenwärtigen Verfassung fertig ist, die Produktion selbst anzufassen". (De Syndicalist 29. Aug. '31).

"Wir sind nicht vorbereitet auf eine Revolution welche positive Ergebnisse für die Menschheit haben kann."

Wir haben die Ehre zu erklären, dass weder die C.N.T., noch die Anarchisten im Stande sind, die Republik zu ersetzen, wenn sie diese beseitigen (Solidaridad Obrera - Tageblatt der C.N.T.).

"Aus dem Kongress zeigt sich, dass die C.N.T. eine riesige Kraft ist; da bleibt nur übrig die Masseregeln zu präzisieren für die Aneignung der Industrie und diese praktisch durchzuführen" (Révolution prol. Juli '31).

Der Kongress entschlösse die Enteignung aller Domänen über 50 H.A. zu fördern um Baugrund, Vieh, und Material an die Syndikate der Landarbeiter zu geben (idem).

Die C.N.T. forderte schon am Anfang "die Übergabe von Grund an Landarbeiter ohne Entschädigung, (sie meinten die Gewerkschaftsorganisationen der Landarbeiter, PLO) die Durchführung von revolutionären Betriebsräten und die Kontrolle der Gewerkschaften über die Produktion" (De Syndicalist 19. Sept. '31).

Und jetzt fragen wir: Gibt es praktisch noch einen Unterschied zwischen dem Streben der Syndikalisten und dem der Bolschewiken? Eine Gewerkschaft kann anarcho-syndikalistisch, antiparlamentarisch, freiheitlich, gegen den Staat sein, und der Teufel mag wissen was noch mehr: eben weil sie die Struktur einer Gewerkschaft hat, wird sie zu einer Organisation, die sich über die Arbeiter stellt und über sie verfügt. Denn das Essentielle in der Struktur einer Gewerkschaft ist dieses: das Verfügungsrecht über die Finanzen und das Vorgehen der Organisation steht nicht den Vertretern der Mitglieder zu, die nur den Mitgliedern verantwortlich sind und zu jeder Zeit von diesen entlassen und ersetzt werden können, sondern den Angestellten, die nur nach oben verantwortlich sind, und die wohl "von oben", aber nicht "von unten herab" nach Belieben ersetzt werden können.

Die C.N.T. verkündet laut, dass, wenn sie nur einmal die Macht hat, Katalonien das erste Land sein soll, wo der Libertäre (freiheitliche) Kommunismus verwirklicht werden soll; aber der Himmel behüte die spanischen Arbeiter vor dem "libertären" Kommunismus. Denn wenn die C.N.T. die Macht in die Hände bekommt (was gar nicht unmöglich ist), dann wird aus den neuen Führern in der Wirtschaft eine neue Bourgeoisie, und diese gerät zu den spanischen Arbeitern in Gegensatz. Die neuen Machthaber werden dort, wo ihre Beherrschung der Produktion zur Tatsache geworden ist, nach politischen Mitteln greifen um die aufkommenden Klassenkonflikte zu unterdrücken. Auch die Anarcho-Syndikalisten werden, wenn sie einmal Herrscher in der Produktion geworden sind, einen Staatsapparat aufbauen, um ihre Machtsposition gegen die Angriffe der proletarischen Klasse zu sichern. (Wir verweisen hier auf die Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung.)

III. Das Auftreten der C.N.T.

Wir verfolgen jetzt das Auftreten der C.N.T. im Laufe der spanischen Revolution. Ueber Tatsachen verfügen wir nicht viel, aber es genügt noch immer um die Entwicklung im Grossen und Ganzen zu verfolgen. Wir haben schon beobachtet dass in der C.N.T. zwei Strömungen sind. Das französische syndikalistische Blatt "La révolution prolétarienne" vom Juli 1931 schreibt über die "rechte" Mehrheit unter Pestana: "Und doch hat dieser Flügel seine schwache Stelle, seine Fehler: nämlich die Taktik des Unterhandelns mit bürgerlichen Elementen für den Umsturz der Diktatur".

In die Taktik des Unterhandelns haben die nationalen Komitees (der C.N.T.) übrigens dazu bevollmächtigt durch geheime Verbände landwirtschaftlicher Konföderationen und selbst durch unzählige Gewerkschaftskonferenzen immer die Unabhängigkeit der C.N.T. bewahrt; die drückende Last der Diktatur zwang sie..... Derselbe Aufsatz (Ueber den C.N.T. Kongress im Juni 1931) meldet über die linke anarchistische Strömung: "Ihre Kritik über die Unterhaltungstaktik hat einen gewissen Wert; unglücklicherweise haben sie drei ihrer Anhänger auszuschliessen wegen missbrauch dieser Taktik, was beweist, wie sehr die Angst, um sich um jeden Preis mit Hilfe von welchen Bundesgenossen auch zu befreien von der Diktatur, die verschiedenen Revolutionäre quälte." Wir hören auf mit zitieren. Es genügt schon zu sehen, wie nach der syndikalistischen Presse, die C.N.T. unter dem Druck der Diktatur zusammen arbeitet mit der Bourgeoisie zur Umstürzung der Monarchie. Wir haben schon gesehen, dass diese politische Einheitlichkeit von Proletariat und Bourgeoisie (unter Führung der letzteren) gegen den Feudalismus, immer der übliche, und gesellschaftlich gesehen auch wirklich revolutionäre, Weg gewesen ist zur Vernichtung des Feudalismus. Nach der Vernichtung aber ist die Einheitsfront aufgehoben, der Klassenkampf zwisch zwischen Bourgeoisie und Proletariat verschärft sich allmählich; als Klasse kommen die Arbeiter im Konflikt mit dem Kapitalismus und seinem Machtsorgan, dem Staat. Mit der Bourgeoisie zusammenarbeiten und den Staat in Ruhe lassen ist kämpfen gegen das Proletariat. Derselbe Aufsatz in "La révolution prol." illustriert wie die Bourgeoisie auch in Spanien gleich nach dem Umsturz die Kanonen umgekehrt hat. "Sie (die C.N.T. Führer) hofften (beim Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien, während der Diktatur) Waffen zu bekommen um den Staatsstreik auszudehnen zu einer sozialen Revolution. Aber sie haben sich geirrt; keine Waffen für die Arbeiter trotz ihrer wohlwollenden Neutralität während der Versuche zum Staatsstreik und im Augenblick der Gründung der Republik. Kaum Freiheit für die Gefangenen, und die war nur zu bekommen mit der Pistole in der Hand." Die C.N.T. ist nach dem Ausrufen der Republik passiv und aktiv der Bundesgenosse der Bourgeoisie geblieben. Wie sehr ihre Ideologie sich im Wesen beschränkte auf den Umsturz des Feudalismus, zeigt sich klar dadurch, dass der einzige prinzipielle Entschluss, auf dem Kongress der C.N.T. im Juni angenommen, sich auf die Enteignung des Bodens bezieht. Der Kongress beschloss nämlich, die Enteignung aller Domänen über 50 H.A. gross, zu fördern und dies zu propagieren.

6.

Wir konstatieren, dass das Benehmen der C.N.T. nach der Gründung der Republik sich charakterisiert durch das Folgende:

1. Die Regierung von Zamora, den bürgerlichen Staat, in Ruhe lassen aus Furcht, dass die feudale Reaktion sonst wieder an die Macht kommen würde. (passive Stütze)
2. Die in der Arbeiterklasse immer mehr an den Tag tretenden revolutionären tendenzen beruhigen und kanalisieren in unfruchtbare Manifestationen und reformistische Forderungen.
3. Die demokratische "Freiheit" ausbeuten, damit die C.N.T. besser organisiert und ausgebaut wird.

Wir werden mit den Tatsachen zur Hand diese Punkte zu beweisen trachten. Um mit der Letzte zu beginnen, machen wir nur aufmerksam auf die im Juni (auf den C.N.T. Kongress) genommene Entschliessung, eine dauernde und systematische Propaganda zu führen und zu diesem Zweck sozialökonomische Schulen zu stiften zur Ausbildung von Propagandisten. Diese Schulen hatten nicht den Beifall der anarchistischen Opposition, die darauf wies, dass die beste Propaganda von den Arbeitern selbst gemacht werde in der lebendigen grossen Schule vom Feld, den Fabriken u.s.w. (Die Syndikalisten, 27 Juni 1931) Es ist deutlich, der Apparat wird perfektioniert und ausgebaut und der C.N.T. wird dafür genügend Gelegenheit gelassen. Auch nach dem Verbot vom 24. Juli konnte die syndikalistische Presse, im Gegensatz zu der bolsjewistischen, frei erscheinen, indem die bürgerlichen Parteien, hauptsächlich die Esquerre Catalana, die C.N.T. schützen.

Zum 1. Punkt. Den bürgerlichen Staat in Ruhe lassen. Die Syndikalisten sagen dass sie durch wahlenthaltung zu den Cortez, alle Verbindungen mit dem Staat abgeschnitten haben. ~~Amsterdamer~~ Amsterdamer Wenn das wahr wäre, würden sie den Staat doch noch gestützt haben, dadurch dass sie nicht den Angriff auf den noch nicht völlig entwickelten Staat eröffnet haben. Aber es ist nicht wahr. Der spanische Briefschreiber des N.R.C. weist mehrmals hin auf "die grosse Stütze, welche die Esquerre Catalana, die Partei von Macia, von den Syndikalisten empfängt" und umgekehrt. (N.R.C. 15.9.31) Noch eine Einzelheit: Bei den Wahlen vom 4. Oktober war die Teilnahme der Wähler, namentlich in Barcelona, sehr gering. Die Esquerre Catalana stellte keinen Kandidaten in Barcelona, weil die syndikalistische Masse sie nicht unterstützen würde. (N.R.C. 13.10.31) Woher werden bei den früheren Wahlen alle catalonischen Stimmen sonst gekommen sein, wenn nicht von der syndikalistischen Masse? Bei der Cortez-Debatte über die soziale Gesetzgebung reichte der Sozialdemokrat Largo Caballero ein Amendement ein um diese Gesetzgebung zentral von Madrid aus, geschehen zu lassen, was ein grosser Vorteil für die U.G.T. sein würde. Man sah in im nicht mehr den Arbeiterminister, doch den Sekretär der soz. U.G.T. der die syndikalistische C.N.T. vernichten wollte. Und wie diplomatisch und handelbar die catalanische Vertreter sonst auch sind, hier traten sie auf, hier war von Platz machen keine Rede, denn es handelte sich hier um einen Angriff auf die Masse, die ihnen in dem Parlament solch Selbstvertrauen und Ruhe geben konnte, die Masse von Catalonien, die Masse der C.N.T. also. "Es war tatsächlich die politische Organisation, die in der Nacht von Freitag im Parlament anwesend war." (N.R.C. 1.10.31)

So wird die Esq. Cat. beinahe die parlamentarische Filiale der C.N.T. Aber zu urteilen nach den Wahlen vom 4. Okt. scheint es, dass die Arbeiter sich von der Esq. abwenden. Die Esq. Cat., diese mächtige radikal-bürgerliche Partei von Catalonien, schützte die C.N.T. oft. Obschon ihre Führer Lausser Macia nach dem allgemeinen Streik in Barcelona auch Kräftige Massregeln fordern. Einige ihrer hauptsächlichsten Führer (von der Esq. Cat.) sind tatsächlich Mitglieder der C.N.T., wie Balboutin von Madrid oder Jimenez von Barcelona. Sie schreibt die syndikalistische "Revolution proletarienne" vom Juli 31. Die bürgerliche Presse schreibt denn auch ganz natürlich über C.N.T. Abgeordneten in der Cortez! All dieses erklärt vieles aus dem Verdegang der syndikalistischen Bewegung.

Dies alles ist möglich, weil Spanien noch kein Grundgesetz hat und Minister Maura mit den katholischen Zeitungen auch die kommunistischen aufheben kann, während die anarcho-syndikalistische Bewegung hinter Macia verschanzt, schliesslich ausser Schuss bleibt, weil sie zwar ausserordentlich lästig aber als Sicherheitsventil weniger gefährlich ist.

Doch ausserdem: Die C.N.T. hat den Staat in Ruhe gelassen: in verschiedenen Fällen kam es zwar zu Zusammenstössen mit der Polizei oder der Garde Civile, aber niemals ist versucht worden die Staatsmacht zu vernichten, z.B. Der General Streik in Barcelona vom 3.-7. September. Unter dem Drange der Masse wegen Gefangenhaltung von Revolutionären und dem schändlichen Benehmen des Gouverneurs Anquera de Sojo) beschloss die C.N.T. in Barcelona, Donnerstag aus Protest den General Streik. Am Freitagabend war dieser wieder aufgehoben, aber die Arbeiter setzten ihn fort. Die C.N.T. antwortete hierauf mit einem Manifest, unterzeichnet von Festana, Peyre und 28 Anderen, worin den Streik und das gewalttätige Benehmen der Regierung zu ersetzen. Sie verurteilten die anarchistischen Extremisten, die angeblich durch Terror die Arbeiter gezwungen haben sollten ihren Befehlen zu folgen. Die C.N.T. wünschte also einen unschuldigen Proteststreik; die anarchistische Opposition und die Masse der Arbeiter wollten einen revolutionären Streik. Nachdem der Entschluss gefasst und der Befehl gegeben war, war innerhalb einiger Stunden der Streik so vollkommen wie nie. Das Stadtleben ist vollständig lahmgelegt: in den Büros der Generalidad wird nicht gearbeitet. Man bekommt den Eindruck, dass die Stadt vollkommen in Händen der anarcho-syndikalisten ist. Ohne Mühe konnte man hier die soziale Revolution bringen. (N.R.C. 9.9.31)

Der Streik ist verloren und die soziale Revolution wartet noch! Man sieht dass weder die C.N.T. noch die spanische Arbeiterklasse von ihrer Macht gebrauch gemacht haben um die Staatsmacht zu vernichten. Noch ein anderes Beispiel: "De Syndicalist" vom 29. August schreibt über das sogenannte Catalonische Statut (eine Art Entwurf Verfassung) und erklärt warum die C.N.T. dieselbe nicht bestritten hat. Sie glauben (d.h. eine Anzahl C.N.T. Führer) das Macia, gefangen in seiner schülstigen Sprache, gebunden durch sein Vorleben, weniger ihre Consolidationsarbeit hindern wird denn Maura und Caballero. Deshalb ihre freundliche Neutralität. Jawohl "freundschaftliche Neutralität" einer der mächtigsten bürgerlichen Parteien gegenüber, weil diese ihre Consolidationsarbeit weniger hindert als andere. Das ist eine Taktik worin auch die Sozialdemokratie sehr tüchtig ist!

Wir gehen weiter. In Barcelona wurden 3 Anarchisten verhaftet weil sie im Besitze waren von Granaten. Das Organ der C.N.T., die "Solidaridad Obrera" schreibt: Wenn wir uns bewaffnen, so aus dem Grunde dass die vorläufige Regierung nicht genügend Garantien gibt für den Kampf gegen die Rückkehr zur Macht der Reaktion. Sie hätten dazu fügen sollen: Gegen diese Regierung kämpfen wir nicht.

Zum Schluss. In einem Interview von Pestana durch die "El Sol" (wortgetreu wiedergegeben in "le Cri du Peuple", Nr 79) erklärt dieser dass die Entwicklung der Revolution vorläufig zum Stillstand gekommen ist. Er zeigt auf die Notwendigkeit einer proletarischen Revolution im Allgemeinen, aber "diese proletarische Revolution ist nicht so nahe wie man schon glaubt". Die C.N.T. soll sich jetzt widmen an die Lösung von schweren Fragen der politischen Ökonomie, namentlich die der Bodenverteilung und der Aufhebung der Monopole (Transportmonopol) sagt Pestana. Ist dies die Bourgeoisie in Ruhe lassen oder ihr die Hand reichen?

Zum 2. Punkt. Revolutionäre Tendenzen beruhigen und kanalisieren in unfruchtbare Manifestationen.

Praktisch ist es unmöglich dies von Punkt eins zu scheiden, so sehr sind sie gegenseitig verbunden. Auch hier ist der General Streik in Barcelona ein gutes Beispiel. War in "de Syndicalist" vom 19. Sept. '31 den bezüglichen Artikel liest wird zugegeben, dass dieser Kampf eine Aeusserung des Proletariats als Klasse, von jeder Organisation los war. Nachdem der Streik und die revolutionäre Kampf gegen die Garde Civile Tatsache geworden war (am Mittwoch) verkündete die C.N.T. einen allgemeinen Proteststreik (Donnerstag). Als die Masse die Grenzen eines Proteststreiks überschritt und der Parol zum Wiederanfang der Arbeit nicht folgte, protestierte die C.N.T. Führung unter Beifall der ganzen Bourgeoisie, und aus allen Kräften wurde versucht um schliesslich den gemässigten Standpunkt von Pestana siegen zu lassen. (N.R.C. 9.9.31) Die bürgerliche Presse spricht immer wohlwollender über den "syndikalistischen Reformismus" der C.N.T.

Wir sind der Absicht, jetzt genügend bewiesen zu haben dass die C.N.T. obschon offiziell anti-parlamentair, den bürgerlichen Staat in Ruhe lässt und ihn stützt und dass sie im ökonomischen Leben die Angriffe des Proletariats auf die Bourgeoisie soviel wie möglich abschwächt. Die Schwäche und der Mangel an Erfahrung der spanischen Arbeiter sind hieran Schuld. Aber der Kampf gegen die republikanische Miliz, die revolutionäre Streiks, die Sabotage der Produktion und das in Brand setzen der Klöster, sind Taten des Proletariats, nicht der C.N.T. Es soll aber zugegeben werden, dass dieses Proletariat seine natürliche Klassenorganisation noch nicht gefunden hat. Nur in einzelnen Fällen hat es den Anschein dass der Arbeiter als Betriebseinheit den Kampf gegen den Kapitalismus begonnen haben.

"De Syndicalist" vom 19. Sept. schreibt, dass die C.N.T. die Durchführung der revolutionären Betriebsräte und die Kontrolle der Gewerkschaftsorganisationen auf die Produktion fordert. Im selben Artikel finden wir: "Zahlreiche Fachvereine der C.N.T. setzten in

letzter Zeit eine ziemlich grosse Verbesserung der Löhne und die Anerkennung der revolutionären Betriebsräte durch". Sehen Sie - wir sind auch für die Betriebsräte, sagen die Syndikalisten. Aber Räte welche zugleich erwähnt werden mit "Kontrolle der Produktion durch die Gewerkschaftsorganisationen" können niemals Klassenorgane des Proletariats sein. Solche gesetzliche Betriebsräte hat man in Deutschland, zwar ohne adjektiv "revolutionär".

IV. Die anarchistische Opposition.

Die Anhänger der Opposition, meistens Mitglieder der F. A. I. (Federacion Anarquista Iberica) bekommen immer mehr Einfluss. Auf dem C.N.T. Kongress im Juni waren etwa 100 von 432 Abgeordneten Mitglieder der F. A. I. Die "Revolution Proletarienne" vom Juli schreibt: "Diejenigen unter ihnen, die die klarsten Ideen haben, stellen die Auffassung einer neuen, von den Gewerkschaften geführten Wirtschaft, die Idee einer Verwaltung, geführt von freien federierten Kommunen gegenüber". Über das Wesen dieser Kommunen schreiben sie nicht weiter. Die meisten Anarchisten aber erkennen dass die C.N.T. in mancher Hinsicht versagt hat, namentlich was hinsichtlich der Vernichtung des Staates, aber dass die C.N.T. doch richtig hätte handeln können, wenn bei den Mitgliedern und den Führern nur genügend Einsicht und Kühnheit anwesend gewesen wären. Wenn sie nur ein Beispiel zeigen könnten von einer Situation, worin die Gewerkschaften eine Stütze für die Revolution gewesen sind, wo sie nicht von den Arbeitern zur Seite gestellt worden sind, ehe diese die Organe des proletarischen Klassenherrschaft, die Betriebsorganisationen und Arbeiterräte formen konnten. Diese Anarchisten, die die C.N.T. revolutionär machen wollen, werden alle ihre Versuche scheitern sehen an dem Wesen der Gewerkschaft. Die spanischen Arbeiter werden einsehen müssen, dass sie nur über die zertretene Gewerkschaftsbewegung hinweg zum Sieg kommen können.

V. Zusammenfassung.

Die Entwicklung der Produktionsverhältnisse in Spanien brachte im April 1931 einen Wendepunkt in den Machtverhältnissen im Sinne einer bürgerlichen Revolution. Bei dieser Revolution war das Proletariat hauptsächlich organisiert in der C.N.T., der Bundesgenosse der Bourgeoisie. Der Klassenkampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie verschärfte sich allmählich nach der Gründung der Republik. Die C.N.T. in diesem Kampf auftretend als Führer des Proletariats ist eine Gewerkschaft, strebend nach der Machtseroberung durch die C.N.T. Dies muss notwendig führen zu einer Diktatur über das Proletariat durch die C.N.T. Führung (Staatskapitalismus). Das Auftreten der C.N.T. vor und nach der Gründung der Republik war eine Unterstützung der Bourgeoisie; schonen und stützen des Staates, und Schwächen der ökonomischen und proletarischen Aktion des Proletariats.

Die anarchistische Opposition ist eine betrügerische Illusion, weil sie als Gewerkschaft das Wesen der Gewerkschaft ausser acht lässt. Ihr Streben kann nur dazu führen, dass die Tatkraft des Proletariats in unfruchtbaren Manifestationen totläuft. Es ist klar, dass die anarcho-syndikalistische Bewegung eben so gut wie die bolsjewistische zum Staatskapitalismus führt. Der einzige Weg zur Vernichtung des Kapitalismus ist das Vernichten der Klassenherrschaft der Bourgeoisie und ihres Staates durch die Gründung der proletarischen Diktatur, d.h. die Herrschaft des Proletariats als Klasse, vermittelt ihrer Klassenorgane der Räte und Betriebsorganisationen.

KKK-----

BEILAGE ZUM C.N.T. ARTIKEL.

Im I. Abschnitt (Schleudung) wird gesagt, dass die Republik nichts getan hat, um die feudalen Verhältnisse auf dem Lande aufzuheben, um die versprochene Verteilung des Grund und Bodens herbeizuführen. Es wird weiter darauf hingewiesen, dass die Bauern (Landarbeiter), wahrscheinlich in näher Zukunft selbst versuchen werden, die Verteilung vorzunehmen.

Tatsächlich ist im Oktober eine Welle revolutionärer Aktionen der kleinen Bauern über das Land gegangen. Die Bewegung begann Ende September in dem Dorfe Palacios bei Salamanca und erreichte ihren Höhepunkt in der Provinz Cordoba. Es wurden dort verschiedene Güter in Besitz genommen; während einiger Tage (8.-11. Okt.) herrschte über einem Gebiet von etwa 40 qm. ein Terror der kleinen Bauern und Landarbeiter. Der Einfluss der Kommunistischen Partei unter den Bauern wächst sichtbar. Doch der Regierung gelang es, diese so wie andere Aktionen völlig zu unterdrücken. Die Bauern verfügten nicht über genügend Kraft, um sich durchzusetzen.

Im Zusammenhang hiermit drücken wir einen Teil eines Briefes aus dem I.R.V. ab, der diesem bekannten bürgerlichen Blatt von ihrem spanischen Korrespondenten am 18.11.31 zugesandt ist:

"Überall in Granada und Jaen, an den endlosen Landstrassen, vereinzelt Häuser und einer von Menschen beinahe verlassenem Landschaft, zeugt alles von Überfluss.

Kommt man aber mit den Menschen zusammen in den Dörfern und Städten und in den Herbergen an den Wegen, dann erschreckt man und der Optimismus der natürlichen Umgebung wird in beissenden Hohn verändert.

Auf den Plätzen hunderte Erwerbslose Arbeiter mit hohlen Augen blau bleichen Gesichtern, abgestumpft von Erschöpfung und Hunger.

In derselben Zeit in den Dörfern luxuriöse Cafés und Tavernen, wo die gebratenen Vögel die Krebse und würzige Speisen auf den Torbänken stehen. Ein Heer barflüssiger, halbbekleideter Kinder kriecht dem Fremden zwischen den Beinen durch um die Reste abzunagen und die Zuckerstücke die auf den Boden gefallen sind aufzuraffen.

Überall die Andalusischen Senoritos mit ihren klassischen, arroganten, herausfordernden, harten Gesichtern, - gastfrei dem Fremden gegenüber, tierisch grausam in ihrer Behandlung der Arbeiter.

An dem Senoritismus hat die Republik kein Ende machen können, und also ist in Andalusien noch nichts geändert. Denn wohl sind dank den Sozialisten und ihren Dekreten in Madrid die Gemeinderäte in Händen der Arbeiter und haben sie demnach, der Form nach die Führung, die ökonomische Macht ist aber noch unangetastet bei den Senoritos, den "Caciques", also in Händen der feudalen Elemente. Und solange diese nicht vernichtet ist, ist in Spanien nichts verändert, - Madrid und allen Dekreten zum Trotz.

Der grosse Kampf der jetzt in Andalusien, während des grossen Augenblicks der Olivenernte ausgefochten wird, ist der Kampf zwischen Akkord und Lohn. Akkord, Stücklohn, für das flüchten, sagen die Besitzer, die nicht daran denken nachzugeben. Tagelohn von 5,60 bis 8 Pesetas, sagen die Arbeiter, die auf diese Weise, sei es auch mit einem niedrigen Lohn, sich für einige Monate von Arbeit versichern wollen.

Stücklohn, sagt der Besitzer und droht von anderswo Arbeiter kommen zu lassen, die ins Dorf nicht hineinkommen, antworten die Arbeiter gestützt auf die Dekrete von Madrid.

Die fremden Arbeiter kommen doch, der Besitzer lässt sie durch bewaffnete bewachen. Die einheimischen Arbeiter rotten sich zusammen, es wird ein Stein geworfen, dann schießt die Gendarmerie, wobei vielfach Tote fallen.

Das ist das tägliche Drama in den Dörfern Andalusiens, wo die feudalen Potentaten nicht begreifen können oder wollen, dass die Zeiten der absoluten Herrschaft vorbei sind und sie greifen zu jedem Mittel, zur Intrige, Bestechung, Verrat und Mord um ihre Macht zu behaupten.

Die feudale Macht der Andalusischen Senoritos ist durch die Republik nicht vernichtet, und so besteht selbst die bürgerliche Republik noch nicht. Die Republik ist noch nicht bis ins Dorf durchgedrungen. Man sieht überall (nach dem N.R.V.) Gruppen von gefesselten Bauern, paarweise an einen Strick gebunden, die durch die Gendarmerie - Gewehr bereit zum Anschlag - in die Gefängnisse der Provinzhauptstädte transportiert werden.

"Revolutionäre Bauern" liest man in den Zeitungen. In Wirklichkeit Opfer der Demagogie der Republik, die die Macht der Senoritos ungeschwächt gelassen hat.

heute wie in Zukunft nur eine politisch-ökonomische Organisation, und das ist die vereinigte Unionsbewegung. Darum schliesst sie jeden, die sich obendrein noch in einer politischen Partei organisiert, aus. Die A.A.U.E. will also die Tür vorzukünftliche Entwicklungsmöglichkeiten schliessen; die A.A.U. ist vorsichtiger und lässt die Bahn für die Entwicklung frei.

Wir müssen nicht die Augen für vor der Tatsache verschliessen, dass die Unionsbewegung in Deutschland im Augenblick sicher in fünf Richtungen auseinandergefallen ist, und dass jede Richtung dabei in Wirklichkeit sich zu einer "politischen Partei" entwickelt hat. Die Tatsache, dass so viele Richtungen in der Unionsbewegung entstehen konnten, gibt damit kund, dass der gemeinschaftliche Nährboden der Unionsbewegung verschiedene Auffassungen über die Durchführung der Revolution und die Bildung des kommunistischen Wirtschaftslebens erzeugt. Es ist von Wichtigkeit, hierbei im Auge zu behalten, dass dies nicht nur eine Erscheinung aus der Zeit von vor der Revolution ist, sondern dass es vor, in und nach der Revolution so sein wird. Mit anderen Worten: Neben dem gemeinsamen Kampfe um die Durchführung der allgemeinen Prinzipien der Rätebewegung, wird zugleich der Kampf zwischen den verschiedenen Auffassungen bezüglich der Durchführung des Kommunismus fortgeführt. Die Revolution wird durch einen geistigen Umformungsprozess in der Arbeiterklasse selbst begleitet. Die Revolution in West-Europa und Nord-Amerika kann diesen Prozess nicht unterdrücken so wie es die Bolschewiki taten und noch tun. Auch in der Revolution müssen die Meinungen der Arbeiter, in so weit sie auf dem Standpunkt der Losung: "Alle Macht den Räten" stehen, frei zum Ausdruck kommen können. Wird die freie Meinung in der Revolution unterdrückt, dann erreicht man wohl, dass verschiedene, noch rückständige Richtungen (oder auch, die wie für rückständig halten) nicht zu Worte kommen können, doch damit vernichtet man zugleich das Lebensprinzip, woraus der Kommunismus allein seine Kraft zieht: "Die selbstständige Entwicklung der Klassenkräfte". Die zu Räten zusammengefasste Massen müssen sich gerade an den verschiedenen Programmen der Parteien orientieren können.

Wie muss nun die vereinigte Unionsbewegung sich gegenüber der Tatsache verhalten, dass verschiedene Auffassungen über die Durchführung der Revolution, auf der Grundlage der Räterediktatur vorhanden sind? Heute und in der Zukunft? Erklären sich die Unionen ohne Umwege als politische Partei, so dass die Arbeiter, ausser der vereinigten Unionsbewegung nur noch einen Karten- oder Schachclub angehören können, dann wird sich das unserer Meinung nach als sehr schädlich für die Unionsbewegung rachen.

Wir kommen zu dieser Auffassung, weil die Unionsbewegung wahrscheinlich umfangreicher wird, im selben Moment, wenn der Klassenkampf intensiver wird. Wahrscheinlich finden die verschiedenen Richtungen in der Unionsbewegung als ganzes dann den Weg zu der vereinigten Unionsbewegung. Damit ist nicht gesagt, dass es zu einer Massenbewegung kommt. Im Verhältnis zu den Millionen Arbeitern bleibt die vereinigte Unionsbewegung klein. Es soll